

Referat

anlässlich der Hege- und Naturschutzschau
der Kreisjägerschaft Grafenau in Schönberg
am 18.04.2010

Jagdpolitik in Bayern
von Franz Zambelli Sopalù:
Ehrenvorsitzender der Kreisjägerschaft Grafenau

Herr Vorsitzender, verehrte Ehrengäste, liebe Jägerinnen und Jäger

Wie Sie gehört haben, konnte Herr Staatsminister Helmut Brunner leider nicht kommen. So hat mich der Vorsitzende gebeten, Sie, meine Damen und Herren, über die aktuellen Vorkommnisse in punkto Jagd zu informieren.

Schon seit geraumer Zeit wird von einer Gruppe jagdfeindlich eingestellter Leute gegen Jagd und Jäger gehetzt und vorgegangen.

Dies wurde erst kürzlich wieder deutlich, als in der Zeitschrift „Wild und Hund“ ein Artikel erschien, der sich mit einem Forschungsprojekt befasst, welches vom Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unter dem damaligen Minister Miller, in Auftrag gegeben wurde.

Wer genau diese „Projektgruppe Waldumbau – Klimawandel“ zusammenstellte, ist z. Zt. nicht bekannt. Man weiß nur soviel, dass es sich um Leute handelt, die äußerst jagdfeindlich eingestellt sind. Dies geht sehr deutlich aus dem Abschlußbericht, der „Wild und Hund“ zugespielt wurde, hervor.

Dieses Papier beweist, so „Wild und Hund“:

„Eine Clique von Ministerialen und Beamten im Landwirtschaftsministerium hat auf allen Ebenen der herkömmlichen Jagd den Krieg erklärt. Ziel ist es, das traditionelle Bild der Jagd zu demontieren und zu zerstören. Zu dieser Projektgruppe gehörten hochrangige Mitarbeiter der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Abteilungsleiter der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und Mitarbeiter des Bayerischen Staatsministeriums selbst.

Sie behaupten, dass die verfilzte Struktur der Jagd und die uneinsichtigen Jäger, die „größten Hindernisse“ für einen Umbau der Wälder sind. Deshalb soll das „enge soziale Geflecht“ zwischen Jägern und Waldbesitzern gezielt gesprengt werden.

Das geht so weiter in den 130 Seiten des Schlussberichtes.

Für die Verwirklichung der utopischen Ideen soll in den Medien ein „medialer Humus“ geschaffen werden, damit meinen die Verfasser wohl, dass über die Medien ein Nährboden geschaffen werden soll, auf dem dann die Gemeinheiten des Berichtes an eine möglichst breite Bevölkerungsschicht herangetragen werden.

Allein dafür sind als Kosten eine halbe Million Euro angesetzt, die der bayerische Steuerzahler berappen soll.

Der Bayerische Oberste Rechnungshof rügt in seinem Bericht, dass die zuständigen Behörden zu wenig für die Durchsetzung der geforderten Abschusserhöhungen tun!

Dass für ein vollkommen unbrauchbares Papier der Projektgruppe „Waldumbau – Klimawandel“ 9 Millionen € verbraten wurden, hat der Oberste Rechnungshof – soweit bislang bekannt – nicht gerügt!

Die Jäger sollen somit auch als „Schuldige“ für einen nicht dem Klimawandel angepassten Umbau der Wälder, verantwortlich gemacht werden!

Derjenige, der die Gruppe zusammengestellt hat, hat bewusst Leute ausgewählt, die man nur als jagdliche Chaoten bezeichnen kann. Sie haben ein Papier verfasst, das, soweit jetzt bekannt ist, 9 Millionen Euro verschlungen hat!!!!

Und es war soviel wert, dass es der Minister für „gegenstandslos“ erklären musste und sich in aller Form dafür entschuldigte!!!

Zitat: „Schreiben des Bayer. Staatsministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 12.03.2010 zum Abschlussbereich der Projektgruppe „Waldumbau – Klimawandel“: über den im Oktober 2008, also vor meiner Amtszeit, fertig gestellten Abschlussbericht wurde ich erst vor wenigen Tagen informiert. Von dem darin getroffenen, völlig überzogenen Formulierungen zur Jagd und zum Bayerischen Jagdverband distanzieren mich in aller Deutlichkeit..... Der Leiter der Forstverwaltung, Herr Ministerialdirigent Windisch, hat sich beim Präsidenten des BJV bereits ausdrücklich entschuldigt. Darüber hinaus habe ich das Arbeitspapier gestern offiziell für gegenstandslos erklärt. Wegen unberechtigter pauschaler Vorwürfe gegenüber unserer Jägerschaft wird dieses Papier keinerlei jagdpolitische Bedeutung entfalten. Zitat-Ende

Das Schreiben befasst sich noch ausführlich über die Bedeutung der Jagd und die nachhaltige Nutzung der Ressourcen. Es hebt deutlich hervor, dass Herr Minister Brunner zur Jagd und den Jägern steht.

Es hebt auch die Bedeutung der Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Jägern hervor. Auch die „Verfahrensoptimierung“ des Forstlichen Gutachtens wird angesprochen, sowie die Verbesserung der Wildlebensräume.

Der „mediale Humus“ wirkt aber trotzdem weiter. So schreibt der Bund Naturschutz in seiner Presseerklärung vom 31.03.2010:

Zitat: Der Bund Naturschutz fordert, dass der Grundsatz „Wald vor Wild“ in ganz Bayern konsequent und flächig umgesetzt wird. Gerade in Zeiten des Klimawandels ist dies unverzichtbar. In Wäldern mit zu hoher Verbissbelastung muss deshalb der Abschuss von Reh- und Rotwild deutlich erhöht werden.....

Wald als Ganzes - mit seinen vielen Funktionen - muss Vorrang vor einer einseitigen Hege des Rot- und Rehwildes genießen, denn dies hat nur hohe Wildbestände und Jagdvergnügen zum Ziel. Zitat-Ende

Angesichts des „Flächenbrandes in Bayern“ suchte Herr Minister Helmut Brunner ein Gespräch mit allen BJV-Vorsitzenden, welches dann am 06.04.2010 im Sitzungssaal der Regierung von Ndb. stattfand.

Der Minister eröffnete das Gespräch mit der Erklärung, dass das umstrittene Papier (Schlussbericht der Projektgruppe „Waldumbau-Klimawandel“) vom Tisch sei und er sich mit dem Inhalt nicht identifiziere und er sowie Herr Windisch sich dafür bei den Jägern entschuldigt haben. Fünf oder sechs der Forstbeamten, die der Gruppe angehörten, haben an verschiedenen Vegetationsgutachten mitgewirkt, diese werden jetzt genau geprüft.

Hauptthemen der Aussprache waren:

die im Bayer. Waldgesetz festgeschriebene Klausel „Wald vor Wild“

Die Art- und Methodik der Verbisserfassung für das Vegetationsgutachten.

Ein Schreiben der Regierung von Ndb. an die Unteren Jagdbehörden vom 17.02.2010, wonach die Empfehlung im Gutachten Bindungswirkung haben soll.

Der Schlussbericht der Projektgruppe Waldumbau-Klimawandel:

Zu a)

hat die Diskussion gezeigt, dass die Jägerschaft dringlichst eine Änderung vom Grundsatz: „Wald vor Wild“ in „Wald und Wild“ oder „Wald mit Wild“ fordert.

Der Minister kann sich eine Änderung nicht vorstellen, er aber seit geraumer Zeit bei seinen Ansprachen immer hinzufüge, dass er einen Wald „ohne“ Wild!!! nicht haben will.

Zu b)

prangerten viele Diskussionsteilnehmer die Art und das Benehmen der Forstbeamten bei der Verbissaufnahme an. Das Benehmen sei z. Teil beleidigend und arrogant. Es wurden Beispiele genannt, wie sich die Forstbeamten vielerorts anmaßend benehmen würden.

Zu c)

sprach Frau Vizepräsidentin der Regierung von Ndb. Weindl und verteidigte das zitierte Schreiben vom 17.02.2010. Es sei auch als eine Reaktion auf die vom Obersten Rechnungshof ausgesprochene Rüge zu verstehen.

Zu d)

Alle Diskussionsteilnehmer waren sich einig, dass wegen Diffamierung der Jäger und andauernde Hetze gegen die Jagd, seitens des Ministeriums alles getan werden muss, um zu einem vernünftigen Miteinander zu kommen, die Verfasser des Schlussberichtes genannt werden und entsprechende Konsequenzen folgen müssen.

Leute mit einer solchen Einstellung zur Jagd dürfen künftig bei der Erstellung von Gutachten keinesfalls mitwirken.

Der Minister versprach, dass er alle vorgetragene Anträge der Jäger genau prüfen werde und er auch insbesondere im Bereich des Vegetationsgutachtens Handlungsbedarf sehe. Zwischenzeitlich hat Herr Ministerpräsident Seehofer den Vorfall zur „Chefsache“ erklärt, was die Wichtigkeit dieser Angelegenheit bestätigt.

Meine Damen und Herren,

ich habe versucht, so kurz wie möglich, die Situation der Jagdpolitik darzustellen.

Dazu noch einige Punkte über die Forderungen des BJV und der Jäger:

Was wollen wir?

Ich möchte vorwegschicken, dass es wenig Sinn macht, Forderungen zu stellen, die keine Aussicht auf Erfolg haben. Es ist auch falsch, andauernd Krieg zu führen! Wir alle sind aufgerufen, in sachlichen Gesprächen zu einer Beruhigung der Situation beizutragen und das Bestmögliche, aber Machbare, herauszuholen.

Der Präsident des BJV, Herr Prof. Dr. J. Vocke fordert:
Infoschreiben des BJV vom 08.03.2010 (auszugsweise)

Wir fordern mit Nachdruck die Bekanntgabe der Beamten, die im Projekt „Waldumbau-Klimawandel“ involviert waren.

Wir setzen uns weiterhin für eine Reform der Forstlichen Gutachten ein und beharren darauf, dass den Jagdgenossenschaften und Revierpächtern eine wesentliche Bedeutung im Rahmen der Abschussplanung zukommt.

Langfristiges Ziel muss das Motto „Wald mit Wild“ sein.

Ich denke, dass wir das Vegetationsgutachten nicht wegbringen, es muss aber erneuert und ganz klar definiert werden, dass es nur eine Empfehlung bezügl. des Abschusses von Schalenwild geben kann und diese Empfehlung nicht „bindungswirksam“ für die Untere Jagdbehörde ist.

Damit muss auch das Schreiben der Regierung von Niederbayern vom 17.02.2010 zurückgenommen werden.

Im Vegetationsgutachten müssen die „nicht verbissenen“ Pflanzen aufgenommen und für die Empfehlung bewertet werden.

Lebensraumverbesserung für die freilebenden Tiere (ich sage bewusst nicht „Wild“) muss künftig als Mittel zur Verbissminderung einen hohen Stellenwert erhalten. (Ruhezonen, Wildäcker, Fütterung u.v.m.)
Weg von nur: „Totschießen, Totschießen“!

Davon profitieren auch andere Tiere, vom Igel bis zum Schmetterling.
In einer Pressemitteilung des Bund-Naturschutz stand kürzlich: „Die Rechte des einzelnen Waldbesitzers haben Vorrang vor jagdlichen Interessen“. (FZ.: Ja! Damit ist klar, dass ein Abschussplan, der vom Jagdvorsteher im Namen der Jagdgenossen unterzeichnet ist, auch Vorrang vor den Einwendungen Dritter hat! (Art. 14 GG) (Urteil des BVerwG: V. 30.03.1995 AZ 3c 8.94)
Siehe dazu Infobrief März (5) 2010-04-09

„Über die Bewirtschaftung seines Waldes entscheidet im Rahmen der Gesetze allein der Eigentümer“. Diese Äußerung des BN sprechen für eine Stärkung der Jagdgenossen (Eigentümer) und ist meines Erachtens in unserem Sinn, wenn Verpächter und Pächter sich einig sind, die Untere Jagdbehörde die Abschusspläne wie eingereicht, bestätigen muss.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Franz Zambelli Sopalù